

## **Ebeling, Johann Justus: Der Herbst (1747)**

1     Der Sonnen heisses Wunder-Feuer ver-  
2     minderte den schwülen Brand  
3     Sie änderte, wie es uns dünkte, im  
4     Als der vergnügte Herbst ankam, der  
5     Nun völlig in die Küche bringt, und in die Vor-  
6     Das was der Sommer auf dem Felde, bei späten  
7     Ward nun zum menschlichen Vergnügen, vom  
8     Des zarten Flachses dünner Halm, der uns die er-  
9     Verdorrete und wurde weiß, und zu der Erde schon  
10    Als sich das Landvolk aus den Hütten, so bald die  
11    Von neuen mit begiergen Händen, in dem fast lee-  
12    Es riß mit reger Sorgfalt aus, es sammlete in  
13    Die Fadenreiche schlanke Meng, mit Knoten aus-  
14    Es ward die Erndte vor dem Winter, in freien  
15    Da schon der Landmann auf das Pflügen der Win-  
16    Er zog bei guter Witterung hinaus den Akker um-  
17    Sich aus der Erden leeren Schoos aufs Jahr das  
18    Was er vor diesmahl eingesammlet. Sein Fleis der  
19    Fing abermahl nach kurzen Rasten die Hofnungs-  
20    Das Stoppelreiche Akkerfeld ward durch den Pflug-  
21    Da sich die Füsse vorger Frucht ins Erdreich wiede-  
22    Und ihre Mutter fruchtbahr machten. Das Feld  
23    Von aufgekeimmtten Grases-Spizzen, von hinter-  
24    Verkehrte sich in Dunkelbraun, so weit der Pflug  
25    Mit seinen breit geschärften Fuß in den vom Pferd  
26    Das Feld war leer von seinen Früchten, und den-  
27    Als eine künstliche Tapete in heller Ferne anzu-  
28    Da ein von Gras bewachsner Strich, an dem was  
29    An einem dunkelbraunen Streif in ausgespannter  
30    Es sah dies mein gereitztes Auge, das Herz gedach-  
31    Wie auch zu allen Jahres-Zeiten, das Feld der  
32    Man wird davon noch mehr gerührt, wenn man  
33    Das flöckigte Gewebe sieht, womit der Herbst das

33 Das Auge wird durch zarte Faden vergnügt, die  
34 Der Sonnen bald ein Goldgespinste, bald wie ein  
35 Bald blaulicht und bald wieder grün, gleich den ge-  
36 Die in den wandelbahren Strahl, geflammt und  
37 Kommt etwan in ein solch Gespinste, ein Pflüger  
38 So sieht man wie dasselbe flieget, und bei dem  
39 Sich schwenkend in die Höhe hebt und wie ein heller  
40 Mit Anmuth das Gesicht vergnügt, bis es der  
41 Ist dies Ergötzen uns verflogen; so ist ein neu Ver-  
42 Der Akker ist kaum umgebrochen; so ist der Sae-  
43 Der um sich einen Sack gespannt, und in gewissen  
44 Und draus die Saamenkörner faßt, die er ins fri-  
45 Er streut der Körner trocknen Regen mit einer flei-  
46 In Hofnung reichlich einzuerndten, in das vorher  
47 Er gehet immer Schritt vor Schritt; und in den  
48 Folgt aus der angefüllten Hand, ein ausgedehnter  
49 Bis daß der Akker voll gesäet. Dann kommen  
50 Die treiben die gespannten Pferde mit einem zakkig-  
51 Mit Eggen durch das weiche Land: damit im of-  
52 Der Saame der darauf gestreut, recht tief hinein  
53 Wer kan dies Akkerwerk ansehen, ohn das man  
54 Werffe auf den weisen Schöpfer, von dem dies  
55 Wir sehn hier die weise Güt, die wenn sie uns  
56 Schon wiederum aufs andre Jahr, mit einer neu-  
57 Wir müssen hier mit Lust bekennen, daß alles an-  
58 Und daß die Vorsicht auch die Zeiten nach einer wei-  
59 Daß alles in des Jahres Kreis den Menschen zu  
60 Wie er durch seines Schöpfers Huld in fetten Ue-  
61 Des Sommers warme Sonnen-Tage vergnügen uns  
62 Die Herbstszeit als ein kalter Bote von eines stren-  
63 Die zinset uns in der Natur auch wiederum so  
64 Damit wir uns zur Winterszeit in stiller Ruh und  
65 Auf! mein Herz das zu erzählen, was der Schöpfer  
66 Als die Proben seiner Güte in des Herbstes Mon-  
67 Doch wer kan die Gaben zählen, die wir zu der

68 Die im Gärten in dem Wald, allenthalben herr-  
69 Lasset uns das überrechnen, was uns in die Sin-  
70 Und was sich im Herbst den Augen in der Reiffe  
71 So erkennen wir so gleich, daß wir durch ein wei-  
72 Was der Frühling uns verhies, nunmehr in der  
73 Damahls blüheten die Bäume und der Blüten bun-  
74 Goß in das erfreute Herze, schon die süsse Hofnung  
75 Damahls war der Silber-Glanz unsre schönste Au-  
76 Nunmehr ist der Früchte Gold zu der Herbstzeit un-  
77 Oefnet euch ihr holden Gärten, daß wir eure Früch-  
78 Um daran den reichen Geber aller Gaben zu er-  
79 Welch ein Anblik voller Lust! Welch ein herrliches  
80 Giebet uns ein jeder Baum, durch der Früchte  
81 Die mit ihrer Last Gewichte, Ast und Zweige nie-  
82 Und durch ihre schönen Farben schon das Herz durchs  
83 Hie scheint durch das falbe Grün eine Menge gelber  
84 Die uns daß sie mürb und reif, durch den äusern  
85 Da reitzt unser lüsternd Auge schöner Aepfel holde  
86 Die den Baum gleichsam vergüldet, und zu einer  
87 Dort sieht man in blauen Strahl, reiffe Pflaumen  
88 Die sich durch den Sonnenbrand immer mehr und  
89 O! was sind vor viele Arten, von dem Obst, die  
90 Und nach ihrer innren Güte am Geschmakke man-  
91 Die der Herbst uns mürbe schenkt und zur Win-  
92 Damit uns die weise Güt unsers Schöpfers labt  
93 Welch ein Anmuths-voll Ergötzen bringt uns dieser  
94 Wenn die Zeit nunmehr erschienen zu dem wirkli-  
95 Da die Frucht von Bäumen fällt, die von süssen  
96 Da sie uns in Vorschmak labt, und zum Nuz den  
97 Alt und Junge gehn zum Garten, und beschau  
98 Des weis gelblich grauen Obstes, das uns im  
99 Sehet wie der Kinder Fleis emsig untern Baume  
100 Bis sie eine mürbe Frucht in dem dichten Gras er-  
101 Es trifft auch ihr wühlend Suchen hie und da die-  
102 Da ein jeder gleich geniesset, was er nascht und ha-

103 Und die saftig süsse Frucht, die der Kehlen lieblich  
104 Macht, das die Begierde nur bei denselben wird  
105 Jhre Sehnsucht lauscht in Garten; ob etwas her-  
106 Darnach geht das Herz der Kinder, das ist ihr er-  
107 Fällt etwan von Wind bewegt eine Frucht von sei-  
108 So ist alsbald auch da, eine Schaar von kleinen  
109 Die dieselbige auffangen. Doch der Wirthschaft  
110 Merket daß die Baumgerichte nur vergeudet und zer-  
111 Und das eine jede Frucht, wenn sie zu der Reiffe  
112 Wird verschleudert, aufgeraft, oder sonst hinweg  
113 Darum wird die Zeit bestimmet, daß man sie zu-  
114 Und gekocht als ein Gemüse, zu der Sättigung ge-  
115 Bis man sie zuletzt gemach, als in einer Erndte  
116 Und von Baume gänzlich bricht, wie sie zeitig und  
117 Alsdenn wird mit starken Armen jeder Baum in  
118 So daß in geschwinden Schütteln ein Zweig an den  
119 Da den Stamm und Zweig und Ast zu dem stillen  
120 In gehäufter Mildigkeit manche süsse Nahrung ge-  
121 Welche reiche Wundergüte wird in reiffen Obst ge-  
122 Das uns unsers Schöpfers Weisheit und die ewge  
123 Da er Früchte mancher Art süß und sauer läst ent-  
124 Die so wunderbahr aus Holz, als aus zarten Röh-  
125 Zuerst zeiget sich die Blüte, die zu jeder Früchten  
126 Einen Ansaz in sich schliesset, und mit Dekken wohl  
127 Bis hernach die Treibekraft durch den Sonnenschein  
128 Unvermerkt dieselbe dehnt und vermehret ihren See-  
129 Der Natur verborgner Finger zeigt auf  
130 An den Früchten schlanker Bäume weise Kunst und  
131 Da der Saft der daraus quillt, durch so kleine Gän-  
132 Bis das Obst zu seiner Grös, bis zur Zeitigung fort-  
133 Doch des Himmels milde Gaben, die der Gärten  
134 Die an sich nicht auszurechnen, wenn sie uns der  
135 Sind vornemlich kostbar schön in Lustgarten anzu-  
136 Die man pflegt mit mancher Art fremder Früchte  
137 Hie hängt an gedehnten Zweigen, die an Pfälen

138 Ein saftig sanft bewollete Pfirsich die erquiklich  
139 Da sind wieder andre noch die von aussen herrlich  
140 Und dabei die innre Güt, mit den äusren Schmuk  
141 Diese und noch mehr Gewächse, die süß-säurlich,  
142 Liefert der mit edlen Früchten reich begabte Herbst  
143 Wo man den gefüllten Bauch, und den satten Mund  
144 Sucht mit einem saftgen Obst durch die Kühlung  
145 Auf den gelben Haselstauden dran das Laub schon  
146 Wird das Auge durch die Trauben voller Nüsse  
147 Die den Oelicht-fetten Kern in den gelb gefärbt  
148 Und bei ihrer Zeitigung in den braunen Schalen  
149 Von den hocherhabnen Bäumen giebt der Herbst die  
150 Die in grünen Capseln stekket, und der Schönheit  
151 Oft die Hände braunlicht färbt, da sie nach den  
152 Und in heisser Fresbegier nicht der Schalen Schmuz  
153 Wenn die Bäume Früchte zinsen; so giebt das  
154 Ebenfals auch seine Nahrung, wie dem Landman  
155 Der den Kohl darnieder haut, das sehr Blätter-  
156 Das sich durch einander schlingt, und in fest ge-  
157 Um den harten Stengel drehet. Diese Winter-Nah-  
158 Uns der hocherhabne Schöpfer, der die Menschen-  
159 Mit den Wurzeln und was mehr noch gehöret zu  
160 Welche aus der Sommers-Zeit auf den Herbst sind  
161 Das sind die bekandten Gaben, die in dieser Jah-  
162 Uns des Schöpfers holde Güte zu der Lust, zum  
163 Und da sie nicht sind zu zählen, müssen wir von  
164 Nur was unsre Sinne röhrt, zu der Vorsicht Preis  
165 Wenn man das aus Andachtstrieben voll Verwun-  
166 Was der Herbst in andrer Gegend reichlich denen  
167 So wird ein von Lust erfüllt und dadurch erregt  
168 Gleichsam in Bewunderung erstaunt über  
169 Die zu jeden Jahres Zeiten jeden Lande Früchte  
170 Da doch keines nach den Früchten, einen andern  
171 Dieses hat was jenem fehlt, jenes kan mit Gaben  
172 Die dies Land aus GOttes Huld nicht nach solcher

173 Das kan man im Herbst auch sehen, da das Feld  
174 Und die Frucht von denen Bäumen reichlich in den  
175 Unsre Ebne giebt uns Brodt in dem grösten Ueber-  
176 Und noch andre Speisen auch zum erquiklichen Ge-  
177 Da wo steile Hügel, Berge, schenkt des Schöp-  
178 Aus dem dürren Weinstock Trauben voll von süßen  
179 Die der Herbst zur Lese reift; da kommt man mit  
180 Von der Freude fast berauscht zu den Weinberg  
181 Reisset von geschlungnen Ranken diesen saftigen Ge-  
182 Der in Purpurbeeren schwimmet, bringt ihn zu  
183 Wo er schäumend ausgepreßt, als ein Blut aus  
184 Und mit einen süßen Most, Zuber, Faß und Keller  
185 Daraus wird beim kalten Winter, bei den frohen  
186 Nachher mancher Freudenbecher zu des Höchsten  
187 Schlurfend wiederum geschöpft. Möchte dieser Saft  
188 Den der Herbst aus Trauben spritz uns zu dem ver-  
189 Nicht zum Misvergnügen dienen, wie doch leider  
190 Wenn man diese heisse Nahrung übermäßig in sich  
191 Hat der Berg die Frucht gezollt; so eröfnen sich  
192 Da der Herbst von neuen zeigt, daß auch allhie  
193 Von dem Schöpfer aufgebauet. Hier geht auf der  
194 Der nach Wild begierge Jäger hinter Hirsch und  
195 Die in einer stillen Rast unter den Gebüsche lie-  
196 Und sich an der heissen Kost, die von oben fällt, ver-  
197 Da geht der entglomne Donner aus den Schies-  
198 Und die fortgetriebne Kugel fliegt mit den entbrant-  
199 Durch das anfgescheuchte Wild, und zertrennt die  
200 Und bringt auf beglückten Schuß eine woll genähr-  
201 Da erthönet in den Wäldern, der durchs Horn ge-  
202 Der mit fortgetriebnen Lüften, in dem nah geleg-  
203 Ein recht lustig Echo macht: darauf sucht man in  
204 Das dadurch erwekte Schwein auf das schlanke  
205 Das in wilder Wuth erhizzet schnaubend seinen  
206 Und mit aufgestreubten Borsten grimmig nach den  
207 Da es an den Stachel lekt, und so lang am Spies-

208 Bis es den erstarren Todt, kraftlos in den Adern  
209 Wenn man hie das Wild aufjaget; so zinßt auch  
210 Womit noch der Herbst bereichert unsern vollen  
211 Und die Luft ist auch nicht leer von den Seegensrei-  
212 Da wir Schnepfen zu der Zeit, fette Lerchen,  
213 Die man in gespannte Nezze auf den leeren Feldern  
214 Wenn man ihre stillen Triften in der Demmerung  
215 Denk O! Mensch den Gaben nach, die des Herb-  
216 Eh des Winters kalter Schnee durch die dikken Lüf-  
217 Und dich in die Hütten treibet: Sind sie nicht so  
218 Lerne dran gerührt erkennen, daß dein Schöpfer  
219 Boden, Keller, Kad und Faß ist mit Seegen an-  
220 Der doch all aus einer Quell, aus des Höchsten  
221 Lerne wie des Jahres Krone die die Weisheit aus-  
222 Aus so mancherlei Gewachsen die zur Lust, zum  
223 Du hast auch dein Theil daran, das dich labt, ver-  
224 Denke immer im Genus: dies hat  
225 Wer die Wollthat nicht erkennet, die vom höch-  
226 Ist nicht werth daß er sie schmekket, und mit Freu-  
227 Auch die Seegenreiche Frucht, die der Herbst so  
228 Fordert ein dankbahres Herz, das an seinen Geber  
229 Ewiges allgütig Wesen! deine grosse Güting-  
230 Offenbahret sich uns täglich in des Herbstes frohen  
231 Unser Herz empfindet es, möchten wir vor so viel  
232 Vor so mannigfaltige lieblich schmekkende Gerich-  
233 Dir stets Andachts-Opfer bringen: Unser Herze  
234 Nim dreieinig ewger Vater! unsrer Zungen Jubel-  
235 Den die Freude jauchzend stimmt, an bis wir in hö-  
236 Deine grosse Majestät, in der Ewigkeit vereh-